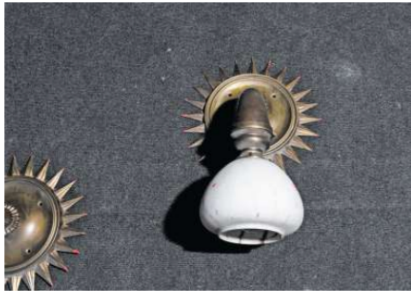


Gesucht: frische Ideen für altes Sexkino

Das Kino Roland an der Langstrasse inspirierte schon das Schauspielhaus – bis Ende 2023 kann man es mieten



Kein Tageslicht, alles schummrig: das Kino Roland mit Simon Günthard vom Projekt Interim im alten Kinosaal.

ISABEL HEUSSER (TEXT),
KARIN HOFER (BILDER)

Die Schaukästen sind leer, ein Kinoprogramm ist hier schon lange nicht mehr ausgehängt. Die Fassade des Gebäudes an der Langstrasse 111 in Zürich ist fast vollständig verspritzt, nur ein Kasten mit der abgebildeten Silhouette einer nackten Frau ist verschont geblieben. «Non-stop Programm» steht darunter geschrieben. Der charakteristische Schriftzug an der Wand ist auch noch zu sehen, das «O» in «ROLAND» hat die kecke Form eines Hinterns. Auf dem Schild beim Kinobereich warben die Betreiber noch damit, dass im «Premiere-Erotic-Cinema» nur Erstaufführungen gezeigt würden. Darunter steht geschrieben: «2 Filme für 1 Eintritt».

Es ist zwar erst vier Jahre her, seit das Kino Roland geschlossen wurde. Doch das etwas heruntergekommene Haus wirkt wie ein Relikt aus vergangenen Zeiten, als Mann – ja, es waren vor allem Männer – ins Kino ging, sich in eine Reihe mit anderen Besuchern setzte und einigermaßen öffentlich einen Sexfilm schaute.

Heute ist das kaum mehr vorstellbar.

Das «Roland» gehörte zu Edi Stöckli's Sexkino-Imperium, genau wie die Kinos Walche, Stüssihof und Sternen Oerlikon. Bis auf das «Walche», das unauffällig zwischen Stampfenbachplatz und Central liegt, haben alle dichtgemacht. Das Kino in Oerlikon ist jetzt ein Bistro namens Venus Bar, im Stüssihof werden immer noch Filme gezeigt, aber keine schlüpfrigen. Nur das «Roland» hat seine Bestimmung noch nicht gefunden. In den letzten Jahren wurde es für zahlreiche Projekte genutzt, und es ist so bekannt, dass es 2019 gar als Bühnenbild für die Inszenierung von Friedrich Dürrenmatts «Justiz» im Schauspielhaus nachgebaut wurde.

Hausbesetzungen vermeiden

Inzwischen gehört die Liegenschaft, die nicht unter Denkmalschutz steht, der Immobilienfirma Novaron mit Sitz in Zürich und Balgach im Kanton St. Gallen. Auf Anfrage der NZZ teilt das Büro mit, es gebe noch kein fertiges Bauprojekt; man befände sich in der «Entscheidungsfindung». Leer bleiben wird das Gebäude, trotzdem nicht: Novaron hat eine

in der ganzen Schweiz temporäre Mieterinnen und Mieter für leerstehende Gebäude. Prominente Beispiele für Zwischennutzungen in der Stadt Zürich sind das Hotel Waldhaus Dolder am Zürichberg, das Café Mandarin beim Bahnhof Stadelhofen oder das Alusuisse-Haus im Seefeld. In Zumikon war jüngst das ehemalige Feuerwehrgebäude der Gemeinde mitsamt Wohnungen, Halle und Lagerräumen ausgeschrieben; in Siebnen im Kanton Schwyz wurde von 2015 bis 2017 eine ganze Möbelfabrik vermietet.

Zwischennutzungen sind nicht nur für experimentierfreudige Mieter interessant, sondern auch für Immobilienbesitzer. Leerstehende Gebäude machen sich nämlich nicht gut im Portfolio, und insbesondere in der Stadt Zürich ziehen sie Hausbesitzer an. Zudem lockt für die Besitzer eine – wenn auch kleine – Rendite, bis das endgültige Projekt ausgeführt werden kann.

Die Vermittlung des ehemaligen Sexkinos sei eine besondere, sagt Mediensprecher Simon Günthard. Es liegt mitten im Kreis vier, dem heutigen Ausgeh- und einstufigen Arbeiterviertel. Das Kino gehört zu den älteren in der Stadt Zürich. Es

250 Plätze, diese Zahl wurde später verringert, und als das «Roland» in seinen letzten Zügen lag, dürften die Besucher etwas mehr Privatsphäre als zu den besten Zeiten in den lichten Reihen gehabt haben.

Etwas für die Öffentlichkeit

Interessant ist das «Roland» aber nicht nur wegen seiner Vergangenheit. Leere Flächen sind in der ganzen Stadt rar und begehrt, an der Langstrasse ohnehin. Gleichzeitig sind die Nutzungsmöglichkeiten im Kino beschränkt. Fenster hat es keine, das Licht ist schummrig, im Saal geht es neun Meter bis zur Decke. «Wir wünschen uns eine kreative Zwischenlösung, die das Potenzial dieses Gebäudes ausnutzt», sagt Günthard. Oder, wie es in der Medienmitteilung heisst: Gesucht sind «spritzige Ideen».

Kreativität ist tatsächlich gefragt, denn die Infrastruktur ist bescheiden. Es gibt Licht, fließendes Wasser und Toiletten, nicht viel mehr. An manchen Stellen blättert die rote Farbe ab, viele Lampen liegen am Boden. Eine der metallenen Türen, die ins Freie führen, lässt am Boden einen Spalt frei, durch den Abfall und Lärm ins Kino getragen werden.

Wer das «Roland» mieten will, muss ein Konzept einreichen. Interessenten können das Gebäude am Freitagabend besichtigen. Günthard kann sich eine Kletterhalle vorstellen, einen Seilpark oder eine spezielle Ausstellungsfläche für Künstler. «Ideal wäre ein Projekt, von dem auch die Öffentlichkeit etwas hat.» Bauliche Veränderungen sind möglich, den Räumen soll aber Sorge getragen werden. «Und ich würde mich freuen, wenn das charakteristische Rot bleiben darf.»

Einige Anfragen hat er schon erhalten, auch von Gastronomen. Doch diese haben eine Absage bekommen: Als Bar, Klub oder Restaurant kann das «Roland» nicht genutzt werden, weil die Wohnungen oberhalb des Kinos vermietet sind und die Bewohner vor zu grossem Lärm geschützt werden sollen.

Bis Ende 2023 wird das «Roland» vermietet; diesen Winter muss es für eine WM-Bar freigegeben werden. Die Monatsmiete ist noch nicht definiert, soll aber laut Günthard in einem Bereich liegen, der besonders für Interessenten mit wenig Budget interessant sei. Und davon dürfte es genug geben.

Das Kino Roland kann am Freitag, 10. Juni, zwischen 17 und 18 Uhr besichtigt werden.

Bald keine neuen Öl- und Gasheizungen mehr

Vereinfachte Bewilligung für Wärmepumpen lässt auf sich warten

sho. · Im November hat das Stimmvolk des Kantons Zürich das geänderte Energiegesetz angenommen. Damit ist der Einbau von Öl- und Gasheizungen in Neubauten nicht mehr erlaubt, was in der Realität kaum mehr vorkommt. Doch auch in bestehenden Gebäuden ist der Ersatz der Heizung am Ende der Lebensdauer grundsätzlich nur noch mit nachhaltigen Systemen wie einer Wärmepumpe, über ein Fernwärmenetz und mit einer Holzschnitzel- oder Pelletheizung zulässig.

Jetzt hat der Regierungsrat entschieden, dass das Gesetz und die entsprechende Verordnung am 1. September in Kraft treten wird. Ursprünglich war als Termin Anfang Juli vorgesehen. Doch die Instruktion der Gemeinden, welche die Revision als Bewilligungsinstanz umsetzen müssen, nahm mehr Zeit in Anspruch.

In einer Mitteilung wird darauf hingewiesen, massgebend für die Einhaltung der neuen Bestimmungen sei das Datum der Bewilligung, nicht der Zeitpunkt, wann das Gesuch eingereicht wird. Das sei gelebte Praxis, heisst es in der kantonalen Baudirektion. Teilweise hatten Hausbesitzer die Frist seit der Abstimmung genutzt, um eine Öl- oder Gasheizung noch ein zu ersetzen. Aber mit den deutlich gestiegenen Preisen für Öl- und Gas als Folge des Kriegs in der Ukraine ist das weniger vorteilhaft geworden.

Ein weiteres Krisensymptom betrifft das Heizungsgewerbe: Lieferengpässe. Die Regierung erwähnt in ihrem Schreiben denn auch längere Wartezeiten für neue Heizsysteme. Deshalb sei ein Ersatz zurzeit besonders vorausschauend zu planen. Komme es doch zu einem unerwarteten Ausfall einer Heizung, seien auf dem Markt zur Überbrückung mobile Mietheizungen erhältlich.

Ursprünglich wollte die Baudirektion mit Inkrafttreten des Energiegesetzes auch das Bewilligungsverfahren für die Installation von Wärmepumpen vereinfachen. Sie will den administrativen Aufwand vermindern und die Einsparungsmöglichkeiten einschränken. Diese Änderung tritt wohl erst 2023 in Kraft. Grund ist, dass es auf Bundesebene ebenfalls Bestrebungen gibt, das Verfahren in der Lärmschutzverordnung zu straffen. Auch die Bewilligung für eine Solaranlage soll einfacher erhältlich sein. Für Neubauten gilt im Kanton ohnehin, dass sie einen Teil des Strombedarfs selbst erzeugen müssen, in der Regel mit Solarpanels.

ANZEIGE

LUZERNER SINFONIEORCHESTER

1805
RESIDENZORCHESTER KKL LUZERN



William Kentridge Schostakowitsch

10

WELTPREMIERE

«Oh, to Believe in Another World» – Ein Film von William Kentridge zur Schostakowitsch-Sinfonie Nr. 10

MITTWOCH, 15. & DONNERSTAG, 16. JUNI 2022
19.30 | KKL LUZERN, KONZERTSAAL

Lucerner Sinfonieorchester | Michael Sanderling, Leitung
William Kentridge, Regie | Zana Marović & Janus Fouché, Video Editing
Greta Goiris, Kostümdesign & Puppen | Sabine Theunissen, Bühnenbild
Duško Marović, Kamera